

Vd
4723



1192.

132.

I, 32.



Zu Nr. 11. für Kupferstich. Beser inv., Geysen sc.

119



1 n. 176

Einwas

von den bergmännischen
Kunstwörtern und Redensarten,

insonderheit

dem bergmännischen Gruß:

G l ü c k a u f !

bey dem grossen Wunsche der Sachsen

von

F. G. G.



Schneeberg

gedruckt, bey Daniel Heinrich Fulda. 1782.

Handwritten text in Gothic script, likely a title or header, possibly including the name of the library or a specific collection.

Handwritten text in Gothic script, possibly a date or a reference number.

! u o h i l e

Handwritten text in Gothic script, possibly a subtitle or a description of the book.



Handwritten text in Gothic script, possibly a signature or a date, located below a horizontal line.



dem Bergbau verschiedene Maschinen, die nun ganz allein eigen sind, und die aus sehr vielen Theilen zusammen gesetzt sind. Man betrachte nur eine sogenannte Wäsche, oder diejenige Vorrichtung, durch welche die Erze klar gepocht, und dann mittelst Wassers und verschiedener Handgriffe, die unehaltigen Stein- und Erdarten von dem eigentlichen Erze geschieden werden: wie viel Stücke zeigen sich nicht da, und jedes derselben muß seinen besondern Nahmen haben. Auch durch den Gebrauch, oder die Arbeit, Theils mittelst: und durch, Theils in: und auf diesen Maschinen, müssen die bergmännischen Kunstwörter und Ausdrücke sehr vermehrt werden. Es läßt sich demnach der Ueberschlag sehr leicht machen, daß die Anzahl sämmtlicher bergmännischer Redensarten und Ausdrücke sehr groß seyn müsse: ich glaube für gewiß, daß derselben nahe an 3000. sind.

Die meisten Nahmen derer hies bey dem Bergbau vorkommenden Sachen, haben wohl ihren Ursprung größtentheils von gemeinen Bergleuten: und man muß gestehen, daß sie nicht allemal ganz passend sind. So sehe ich zum Beispiel nicht, warum man diejenige Maschine mit vier Rädern, mittelst welcher die Berge oder auch Erz, auf Strölen und Strecken fortgezbracht und weggeschafft werden, einen Hund benahmet hat. Man hat mit zwar erzählt wollen; diese Maschine welche anjeho von mittelmäßigen Pürschen geschoben wird, sey ehedessen von hier zu abgerichteten Hunden gezogen worden. Ob ich nun gleich gar wohl weiß, daß sich die wirklichen Hunde gewissermaßen zum Ziehen abrichten lassen; so finde ich doch in diesem Falle zu viel Schwierigkeiten und Hindernisse, daß ich diese Sage so gerade zu nicht glauben kann.

Eben so ist es auch mit verschiedenen bergmännischen Redensarten beschaffen. Ich will hier als ein Beispiel nur eine einzige dieser dunkeln Redensarten anführen: Maschammeln heißt Schichten oder auch andere Dinge im Register in Ausgabe beschreiben, die doch nicht verfahren, oder nicht angeschafft worden sind: woher ist wohl diese Redensart entstanden? Ich

mei:

meines Orts vermag wenigstens nicht, den Ursprung derselben anzugeben. Es gilt indessen diese Anmerkung nur von den wenigsten bergmännischen Nedensarten, Kunstwörtern, und Benennungen, und es läßt sich viel mehr behaupten, daß die meisten der Sache sehr angemessen sind, und daß auch die wenigsten eine Zweideutigkeit enthalten. So hätte zum Exempel, demjenigen Handwerkszeug, welches man das Häufel nennt, kein schicklicherer Name gegeben werden können, als der ist, welchen es würklich hat: und eben dieses gilt auch von der sogenannten Keißane und mehreren dergleichen Dingen. Zu Erweisung meines gegenwärtigen Satzes, will ich in Ansehung der bergmännischen Nedensarten, folgende dreye anführen: 1) das Erz bricht kurz. 2) den Bergleuten beständig auf dem Arsender sitzen. 3) der Gang thut sich auf. Das erste heißt so viel als das Erz bricht nicht anhaltend, sondern in einzelnen Stufen. Das zweyte soll so viel sagen, als: den Bergleuten beständig nachsehen, ob solche auch den gehörigen Fleiß und die nöthige Geschicklichkeit anwenden. Das 3) wird gebraucht, wenn der Gang, welcher zuvor schmal und unedel oder ohne Erz war, mächtiger oder breiter und zugleich edel wird. Daß diese Nedensarten sehr paßend sind, bedarf wohl keines weitern Beweises: und so ist es mit den meisten bergmännischen Nedensarten beschaffen.

Einige dieser Nedensarten sind dem Bergmann so zur Gewohnheit worden, daß er sich derselben auch in dem ganz gemeinen Leben, und den Vorfällen bedient, welche mit dem Bergwesen in gar keiner Verbindung stehen.

So ist es auch seit undenklichen Jahren zur Gewohnheit worden, daß die Bergleute ihren Gruß, mit welchem sie so wohl einander selbst, als andere zu begrüßen pflegen, aus einer solchen bergmännischen Nedensart entlehnen. Dieser den Bergleuten ganz eigene Gruß, ist das bekannte Glück auf. Ich habe bereits des Ausdrucks gedacht, welchen die Bergleute brauchen, wenn ein Gang mächtiger und edel wird: sie sagen nämlich in diesem Falle, der Gang thut sich auf. Von dieser Nedensart stammet der

3) berg

bergmännische Gruf, Glück auf! ab. Es hat demnach derselbe viel ähnliches mit dem alten Römischen: quod felix faustumque sit: und es ist unser bergmännisches Glück auf, unsträflich ein vorrecht über an allen Orten, zu allen Zeiten, und gegen Hohe so wohl als Niedere schließlicher Wunsch. Inset der Mitbürger des Bergmannes seinem Fürsten ein Bivat zu, so erschallet von dem Bergvolke ein frohes Glück auf! und dieses Glück auf! enthält wenigstens eben so viel, als jenes Bivat.

Aber nie hat der treue Sachse seinem Fürsten jemalen ein Bivat mehr vom Herzen entgegen gerufen, und nie ist diese Dation, über den Gegenstand ihres Wunsches so ganz allgemein gleichgestimmt gewesen, als jener. Der heißeste Wunsch des ächtesten Sachsens, ist das sehnlichste Verlangen des ganzen Landes. Alle Sachsen haben anjeho nur ein Ansehen: und dieser große Wunsch des Landes liegt auch besonders der gesammten Sächsischen Bergknappchaft am Herzen. Ich bin überzeugt, daß solcher schon manches Glück auf! hervorgebracht hat: ich glaube auch für ganz gewiß, daß dieses Glück auf! allemal aus warmen Herzen gegangen ist: und daß die Herzen dieser so froh erkundten Bergleute für unserm Durchlauchtigsten Churfürsten und Höchst Dero Durchlauchtigsten Frau Gemahlinn sters die frömmsten Wünsche hegen. Ob sie aber sämmtlich sich alles dasjenige dabey vorzustellen vermögen, was besonders anjeho mit diesem frohen Wunsch zu verbinden ist, oder wissen, was das frohe Glück auf mehr denkender Bergleute, gegenwärtig alles in sich faffet, dieses ist eine andere Frage.

Ich habe bereites den Ursprung des bergmännischen Grufes, Glück auf! gezeiget, und es folgt aus dieser gegebenen Erklärung, daß er so viel saget, als: das Glück desjenigen, dem man diesen Gruf zuruset, solle mächtiger oder grösser und vollkommener werden.

Abt

Aber wenn wir gegenwärtig unsern Durchlauchtigsten Churfürsten und Höchst Deroselben Durchlauchtigster Frau Gemahlin ein passendes Glück auf zursen wollen; so müssen wir wohl etwas mehr dabey denken.

Glück auf! der Durchlauchtigste Churfürst, Friedrich August der Sachsen Beherrscher, der glückliche und weise, Er die Wollust des Unterehan, lebe stets glücklich! Gott erhalte Ihn, Ihn das Muster kluger und weiser und gnädiger Regenten, bis in das späteste Alter. Seine Regierung ermuntert den Weissen und Künstler, und schützt den Bürger und Bauer. Auch der Bergbau, ein edles Kleinod des Landes, blühet durch Seine Weisheit; und unsere saure und gefährliche Arbeit, wird uns unter Seinem Scepter leicht und angenehm. Glück auf! wie verfahren fröhlich unsere Schichten, denn Friedrich August ist unser Berg Patron. — Glück auf! Amalie, Augustens Lust, die Wonne der Sachsen, durchlebe noch eine lange Reihe von Jahren, in ununterbrochener höchsten Wohlseyn. Sie ist es, Die anseho unsere Herzen noch besonders vereint zu Gott erhebet. Um Sie bitten wir Gott, den allmächtigen und gnädigen: Nimm o Höchster! Amalien, in deine besondere Vorforge. Verleihe Ihr eine leichte und fröhliche Entbindung. Sey und bleibe der Beschützer und Erhalter der Durchlauchtigsten Mutter, und Ihrer Fürstlichen Frucht. Von dir Allmächtiger, hängt die Erfüllung unsers heißen Wunsches lediglich ab. In unsern Durchlauchtigsten Friedrich August, haben wir das Glück kennen lernen, welches Ländern erwächst, wenn Du ihre Regenten mit himmlischer Weisheit begabest, und ihre Unternehmungen mit deinem Segen krönest: unsere Nachkommenschaft aber müsse erfahren, in welchen Wohlstand ein Land gebracht wird, wenn weise

und gnädige Regenten, weise und gnädige Nachfolger zeugen, und diese den glorreichen Vorgang Ihrer Durchlauchtigsten Vorfahren folgen.

Glück auf! die Hoffnung wächst mit jeder Schicht: und denn wann nun im Kurzen, das Ergeschrey erlöset: Von Amalien hat Sachsen endlich die herrlichste Ausbeute erhalten, denn danken wir Gott in andächtigen Vergreifen, und vervielfältigen unser Glück auf!



Vd 412B. 2^o

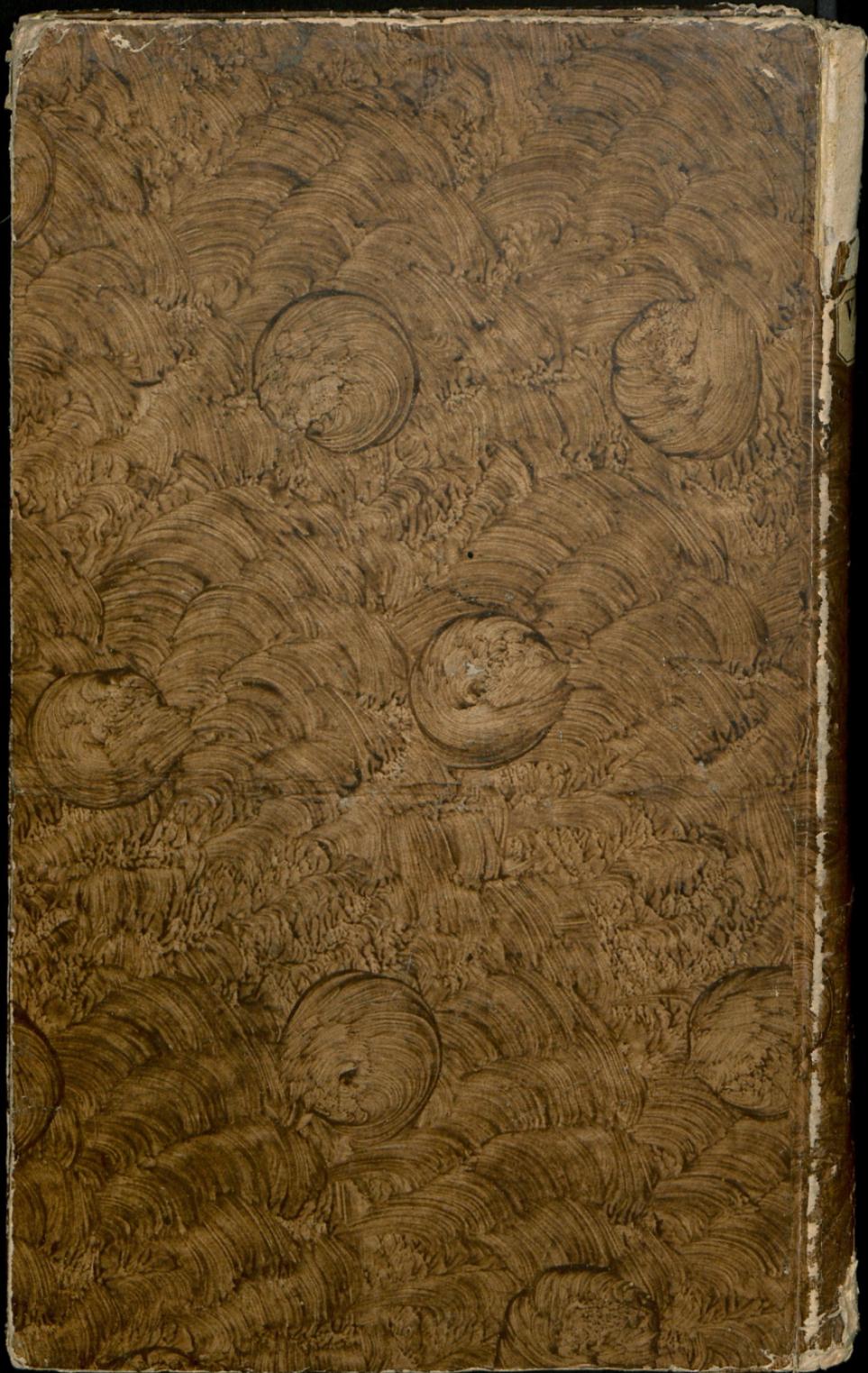
Vd 18



TA → DL

nur 1. Stück - unklare Zählung

M.C.



1 1782

von den bergmännischen
Kunstwörtern und Redensarten,

insonderheit
dem bergmännischen Gruß:

G l ü c k a u f !

bey dem grossen Wunsche der Sachsen

von
F. G. S.



Schneeberg

gedruckt, bey Daniel Heinrich Fusde. 1782.

